

han in
lbeim.
erlebrer
: Hrn.
Schul-
Gnaud
f. Hrn.
Starke
Schl.
ichjner
vert mit
fert mit
fm B.
rno in
Berg-
Döbeln.
u verw.
Pepold

Wann...
del...
Sund...
Ablich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 296 Freitag, den 23. October 1863. Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 23. October.

Königliches Hoftheater. Mittwoch, den 21. October, gab man vor sehr gefülltem Hause: „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare. Die als vorzüglich anerkannte Darstellung des Petrucchio durch Herrn Emil Deubert hat, wie uns scheinen will, in der lehlern Zeit noch gewonnen durch eine größere Einfachheit und Mäßigung. Herr Emil Deubert giebt den Petrucchio jetzt in der angenehmsten Weise als den schlichten Kriegermann von etwas berben Sitten, aber klarem Verstande, der auf seinen Zügen die Welt kennen gelernt hat, und daher wohl im Stande ist, einem solchen Wildfang wie Catharina, einem solchen verpöhten, aber unverdorbenen Naturkinde, die Spitze zu bieten. Hr. Ulrich fand in der Rolle der Catharina eine sehr dankbare Zuhörerschaft, und zeigte darin auch wirklich ein anerkennenswerthes Bestreben, obgleich sie schwer mit den Erinnerungen an die meisterhafte Leistung ihrer Vorgängerin, der Frau Bayer, kämpfen mußte. Hr. Ulrich mag es noch immer nicht, in den Momenten einer stärkern Gemüthsbeugung frei und herzlich aus sich herauszugehen. So mußte z. B. der Unmuth Catharinens in der Scene, wo die Hungerkur an ihr versucht wird, weit voller und herzlicher, als es bei Hr. Ulrich geschah, hervorbekommen. Ihre, in einzelnen Zügen geistvolle und überzeugende Darstellung erinnerte uns vielfach an die Art, wie wir diese Rolle von Hr. Fuhr in Berlin spielen gesehen. Sie war nicht frei von Reminiscenzen aus dem Berliner Gesellschaftston. Wir können diese Ansicht hier nicht specieller begründen, and erinnern daher nur beispielweise an die völlig accentlose Art, wie Hr. Ulrich die Worte hinwarf: „und er gefällt mir bei alledem doch recht gut!“ Am meisten hörte uns aber, daß ihre Catharina mehr zänkisch, als herrisch und übermüthig war, wodurch die Aufrichtigkeit ihrer schließlichen Belehrung unglaublich wurde. Die Schlußrede trug Hr. Ulrich ausdrucksvoll und mit feinem Verständniß vor. Die übrigen Darsteller, besonders Herr Borth als Baptista, Herr Robertlein als Lucretio und Herr Kramer als Tranio, trugen in verdienstlicher Weise das Ihrige zu dieser Aufführung bei. — Den Rest des Abends füllte: „Das Schwert des Damocles“ von G. zu Putlis, ein ziemlich sinnarmer dramatisirter Einfall, der einzigen Reiz allein durch die Komik des Herrn Käber gewinnt, der als Buchbinder Meister die Blume des Dresdner Dialekts in vollbustender Wahrheit zu kosten giebt. — Die Vorlesungen des vom Herrn Dr. Drechsler eingerichteten naturwissenschaftlichen Cyclus haben schon bei ihrem Beginn nach dem ersten einleitenden Vortrage von ihm selbst und nach dem zweiten über Botanik von Herrn Hofrath Reichenbach einen so zahlreichen Kreis von Zuhörern und Zuhörerinnen gefunden, daß die nächsten Vorträge im großen Hörsaal am l. naturhistorischen Museum im Zwinger stattfinden werden, wo bis jetzt gebaut worden war. Von diesem Hörsaal gingen die ersten naturwissenschaftlichen öffentlichen Vorlesungen aus, welche schon im Jahre 1830 Herr Hofrath Reichenbach hielt,

worauf dann einige auch jetzt wieder thätig theilnehmende Herren auf seine Einladung folgten. — Der Jahrmarkt hat auch für einige rothe Dienstmänner traurige Folgen gehabt, die sich der Nichtabgabe von Marken schuldig machten, deren Verabreichung an die Auftraggeber als erste Regel beim rothen Dienstmann-Institut gilt. Im Jahrmarktsgewühl mochten es die Betreffenden nicht so genäh damit genommen haben; sie wurden aber durch die bei solchen Gelegenheiten verstärkte Controle bei der Unterschlagung ertappt, der Direction angezeigt und der Behörde zur Bestrafung überliefert. Es weiß zwar jeder Dienstmann, daß er die Marken stets und in jedem Fall abzugeben hat; immerhin bleibt es aber zu rügen, wenn das Publikum nicht selbst auch streng darauf achtet und so indirekt mit Veranlassung giebt, wenn der Dienstmann — oft ein bedrängter Familienvater — seines Dienstes verlustig und zur Strafe gezogen wird. Auf der Markenabgabe beruht der Bestand und die Solibität jeden solchen Instituts und es wäre nur zu beklagen, wenn auch hier einerseits Disciplinlosigkeit, andererseits Indifferentismus wie in Berlin, Breslau u. s. w. den Verfall so wohlthätiger Anstalten herbeiführt und die Sache zur uniformirten Eckensteherei herabzieht. — Die Freuden des Jahrmarkts sind vorüber! Die Hudenstadt ist abgebrochen und nur die leeren Stellen im Geldbeutel der Käufer, wohl auch der Verkäufer, sind noch die einzigen Erinnerungszeichen an die „schönen Tage von Kranitz“. Im Ganzen ging die Waare „faul“, obgleich des guten Wetters wegen Alles auf den Beinen war. In den Kränzen der Jahrmarktstenden flocht der Zufall manch wundersames Bild hinein, komisch und ernst, wie es ja der leidige Zufall immer zu machen pflegt. Hier und da schwankte durch die nächsteren Gestalten ein „Grauer“ daher, der im Nordhäuser Elemente seine Befriedigung gesucht und gefunden. Musikbänden erfüllten an allen Ecken die Seele theils mit Wonne, theils mit „Grausen“, obgleich wird diesmal gerade nicht über zu schlechte Musik zu klagen hatten, namentlich waren es die „Kochmägen“ aus Preußen, die ein zahlreiches Publikum überall um sich versammelten. Ihre Janitschaarenmusik fand großen Beifall. Daß natürlich auch die Zahl der „armen Musikanten“ nach Charl. Kirchpfeiffer stark vertreten war, läßt sich denken, denn an allen Ecken und Enden der mittleren Altstadt ertönten ihre wunderbaren Melodien. Die Drehorgel spielte ihr: „Schier dreißig Jahre bist du alt!“ — die Clarinette jammerte im Wahnsinnswalzer, die Harmonika schwärmte im Thüringer Volkslied und die Flöte bearbeitete „den guten Mond, der so stille geht“ in allen Moll- und Dur-Arten. Halt! was rennt das Volk, was wälzt sich dort, die Brüdergasse brausend fort? — Da bringt man einen Jüngling gebracht, der in der Linken Hand ein Paar Stiefel, in der rechten ein Paar dito Hosen trägt. Er hat sich diese Meubles zum Jahrmarkt gekauft — aber ohne Geld — er wird dorthin geführt, wo nicht nebenan in der Münze Geld gemacht wird. Wunderbarer Zufall! So wechselten die Bilder des Jahrmarkts, der wahrhaft ein Bild des